Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 39 (1945)
Heft: 7-8

Artikel: Von der Bedeutung Masaryks
Autor: Ragaz, Leonhard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-138649

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eins ſcheint die klare Lehre auch dieſer Erfahrung zu ſein: die Notwendigkeit der Einigung der ſozialiſtiſchen Bewegung auf dem Boden eines neu verſtandenen und begründeten Sozialismus und einer neuen Kampfmethode.

Und Eins geht ebenſo klar aus dieſer ganzen Erörterung zur ſchweizeriſchen Lage hervor: die Schweiz hat, wenn ſie gerettet werden und wirklich leben ſoll, einen *neuen* Erſten Auguſt nötig.

Mahnruf

Wir Söhne Winkelrieds, wo haben wir den Mut,
So wie die Väter einſt dem Schwert,
Nun tapfer auch dem freien Wort zu ſtehn,
Grad, offen, wahrhaft; das wär Pflicht,
Wie kämpfend in den Tod zu gehn!
Wir brauchen Menſchen jetzt, die geiſtig ſehn!
Wer wagt es, ſo zu leben,
Wer will dies beſtehn!

Karl A. Laubſcher.

Von der Bedeutung Maſaryks [1]

Thomas Garrik Maſaryk an der Spitze der tſchechoſlowakiſchen Republik iſt eine in aller Geſchichte ganz einzigartige Erſcheinung. Plato, der größte Denker des Altertums, hat einmal erklärt, die menſchlichen Dinge, und ſpeziell die politiſchen, würden erſt dann in Ordnung kommen, wenn die Staatsmänner *Philoſophen* würden und die Philoſophen Staatsmänner. Dieſes ſehr unwahrſcheinliche Zuſammentreffen zweier auf den erſten Blick ſo verſchiedener Arten von Menſch in einer Perſönlichkeit hat ſich in Maſaryk vollzogen.

Das hatte für die Entſtehung der tſchechoſlowakiſchen Republik wichtige und heilſame Folgen. Denn Maſaryks bedeutende und originale philoſophiſche Begabung, verbunden mit einer alles menſchliche Wiſſen umfaſſenden Bildung, von der auf erſtaunliche Weiſe ſeine Bibliothek (die kennenzulernen der Schreibende die Ehre hatte) Zeugnis ablegte, und einer im ſchönſten Sinne humaniſtiſchen Geiſtesart ſetzten ihn inſtand, als Profeſſor an der Prager Univerſität die ſtudierende Jugend und als wirklicher geiſtiger Führer die ganze Elite ſeines Volkes aus der Verflachung zu befreien, die mit gewiſſen Beſtandteilen der modernen Kultur verbunden iſt. Von ihm, dem Vorkämpfer nicht nur der Befreiung ſeines Volkes, ſondern auch aller echt menſchlichen Freiheit über-

[1]) Dieſer Artikel iſt in einer tſchechiſchen Zeitſchrift erſchienen.

haupt, nahm man die Wahrheit an, die man bei einem Andern abgelehnt hätte. Durch den Geiſt eines in letzter Inſtanz religiös begründeten ethiſchen Idealismus, der mit einem echten Realismus verbunden war, hat vor allem er der führenden Generation ſeines Volkes jene ſeeliſche Kraft eingehaucht, welche nicht nur die Gründung und Erhaltung des neuen, aus der alten huſſitiſchen Wurzel entſprungenen Staatsgebildes, ſondern auch ſeine Auferſtehung nach abermaliger ſchwerſter Unterdrückung ermöglicht und ihm die Verheißung eines neuen und großen Lebens verſchafft hat.

Aber wir würden am Eigenartigſten und Größten der Geſtalt Maſaryks vorübergehen, wenn wir bloß auf dieſe in ihm gegebene Verbindung von Staatsmann und Philoſoph achteten. Das eigentliche und bedeutſamſte Charakteriſtikum dieſer Erſcheinung iſt doch eine andere Verbindung, die in ihm hervortritt: die des Staatsmannes mit dem *Jünger Chriſti.* Ich ſage abſichtlich nicht: mit dem „Chriſten". Denn dieſe letztere Verbindung hat es oft gegeben und ſie iſt nicht immer erbaulich geweſen; auch kann ſie leicht etwas Konventionelles, Konſervatives, wenn nicht gar Reaktionäres an ſich haben. Das gilt ſogar von dem Staatsmann, deſſen Weſen eine gewiſſe Analogie zu demjenigen Maſaryks aufweiſt, von dem großen Engländer Everett William Gladſtone. Vielmehr beſteht in dieſer Beziehung die Eigenart Maſaryks darin, daß in ihm jene Revolution der Sache Chriſti, die einſt mit Huß und dem Huſſitismus aus dem Schoße des Chriſtentums vulkaniſch aufgebrochen war, eine neue Verkörperung gefunden hat, eine Verkörperung für *unſere* Zeit. Dieſe durch Johannes Huß und ſeine Mitſtreiter, wie auch durch einen Amos Komenius vertretene Revolution der Sache Chriſti kennzeichnet ſich dadurch, daß ſie an die Stelle eines einſeitig dogmatiſchen Chriſtentums ein *aktives* ſetzt, das ſich in der Loſung der *Gerechtigkeit* (des „Geſezes Gottes", wie die alten Huſſiten ſagen) darſtellt und ſich in den *Menſchenrechten* verkörpert, welche die Grundlage und das Ziel der politiſchen und ſozialen *Demokratie* bilden. Sie weiſt aber noch darüber hinaus zur Liebe und Bruderſchaft, und erblickt ihre Magna Charta in der Bergpredigt. Es iſt ein Chriſtentum, welches, um es zuſammenfaſſend zu ſagen, an die Stelle des chriſtlichen Credos die Nachfolge Chriſti ſetzt. Dieſes heiligſte Element auch in alle Politik hineinzutragen, in die Weltpolitik nicht weniger als in die nationale, und zwar ohne Doktrinarismus oder gar theokratiſchen Zwang, in Freiheit, in Realismus, iſt der innerſte Zug von Maſaryks Glauben und Wollen. Aus dieſem Heiligtum ſtammt das im Munde eines großen Staatsmannes ganz einzigartige Wort, daß der tiefſte Sinn und die größte Aufgabe unſerer Zeit die Entſcheidung zwiſchen Cäſar und Jeſus ſei.

In dieſer Geſtalt ragt die Erſcheinung Maſaryks aus der Ebene der Geſchichte in jene Höhen hinauf, wo ſich die Größten ihrer Geiſter

grüßen. In dieſer Geſtalt ragt er auch über den Unterſchied der Konfeſſionen in jene Sphäre hinaus, in der das Menſchliche und das Göttliche ſich wunderbar begegnen. Und nicht der geringſte Zug an dieſer Geſtalt iſt ihre menſchliche, volkstümliche, jeſusgemäße Einfachheit.

So iſt dieſer Leiter eines Staates, deſſen Wichtigkeit weit über ſeinen Umfang und ſeine Volkszahl hinausgeht, in unſeren Tagen ein „Streiter für Gott und ſein Geſetz" im Sinne des alten Kampfliedes der Taboriten geworden.

Aber wenn Maſaryk auf dieſe Weiſe über ſein Volk hinausragt, was eigentlich alle großen Führer und Propheten ihrer Völker tun, ſo wurzelt er, wie ſchon gezeigt worden iſt, doch tief im heiligſten Boden ſeines Volkes. Auf dem ſchlichten Tiſche neben dem ſchlichten Feldbett ſeines Schlafzimmers im Hradſchin lagen nur die tſchechiſche Bibel und das Geſangbuch der böhmiſchen Brüdergemeinde. Hier hat er in wachen Nachtſtunden, mit dem Blick auf Prag, deſſen herrliche Hauptſtadt, für ſein Volk gebetet, und zwar, nach ſeinem eigenen Bekenntnis, das Unſervater.

Das Wunder in der Geſchichte, das Maſaryk bedeutet, kann ja vielleicht nirgends ſo eindrücklich empfunden werden, als auf jenem Hradſchin, der alten Burg der Böhmen in ihrer Hauptſtadt. Auf dieſem Hradſchin haben jahrhundertelang die Habsburger und ihre Stellvertreter gewohnt: Repräſentanten der Autokratie, der Unterdrückung jeder Freiheit, umgeben vom Glanz des Militarismus wie von Prunk und Eitelkeit des Hoflebens. Und nun hier der Sitz eines revolutionären Jüngers Chriſti, des Vertreters einer Demokratie der Menſchlichkeit und des Friedens; hier dieſer Saal mit der die ganze Geiſteswelt umſpannenden Bibliothek; hier dieſes Schlafzimmer mit der Bibel, dem Geſangbuch der Huſſiten und dem Gebet des Unſervaters: welch ein Umſchwung! Und welch eine Verheißung für die Welt, wie für das gerettete und auferſtandene Land von Huß, Komenius und Maſaryk![1])

Leonhard Ragaz.

Hilfe für Polen[2])

Jedes von den Deutſchen beſetzt geweſene Land ſtellt die ihm zugefügten Schäden in den Vordergrund, um auf die Notwendigkeit der Hilfe von außen hinzuweiſen. Jedes wähnt ſich am meiſten betroffen und hofft auf die Mithilfe des Auslandes bei ſeinem Wiederaufbau. Sie haben alle das gute Recht dazu. Auch wir Polen tun dies und glauben, das gute Recht dazu zu haben. Wir tun es in der Ueberzeugung und in der unwiderlegbaren Evidenz der Tatſache, daß jede noch

[1]) Es ſei bei dieſem Anlaß auf das von der Büchergilde Gutenberg herausgegebene Werk: „*Maſaryk erzählt ſein Leben* — Geſpräche mit *Karel Capek*" hingewieſen. Es iſt ein Schatzkäſtlein von größtem Wert und Reichtum.

[2]) Referat von Dr. *D. Blumenkopf* an der Konferenz der Centrale Sanitaire Suisse am 28./29. April 1945.